

Nietzsche hervor. Einseitig bis zur Ungerechtigkeit, aber aufrichtig und ehrlich in den kühnsten Auslassungen. Mit dem zerfasernden Psychologeblick verbindet er die Inbrunst des Ästheten. Was man ahnte, ehe er kam, und was man auszusprechen weder wagte noch vermochte, hat für unser Wissen und Werken jetzt bleibende Bedeutung gewonnen.

Und Nietzsches Stil! Wirkliche Sprachschöpfung. Lyrisches Denken in edelstem Sinne. Seine Sprache ist von einer Nervosität, die einen Gesunden krank machen kann, dann wieder donnernd beredt und heiß leidenschaftlich. Mit einem Worte entrollt er Kulturen, deckt schwindelerregende Abgründe auf; die Atmosphäre, in die er uns hinaufreißt, ist bald kalt und dünn und man sieht aus ihr herab in die Gletscherlandschaften des Geistes — bald trüb und warm und in sie hinein leuchten nur die Sterne, die er selbst entzündet. Kein Feuerwerk, aber etwas wie weißes Magnesiumlicht, das blendet und karikaturenhaft starke Umrisse erzeugt. Die Sprache ist wie der Mann: neu, ganz neu.

Es überkommt einen ein peinliches Gefühl, wenn man über Nietzsche schreiben soll. Man schämt sich, wenn im Gedächtnis einige Worte dieses Hexenmeisters aufblitzen. Und so breche ich hier mit meiner Armseligkeit ab. Und lasse ihn selbst reden. Mit einer Umschreibung des Wesens des wahren Denkers, das eine kühne Selbstcharakteristik, eine Stilleistung von